

Universitätsbibliothek Wuppertal

Neutestamentliche Grammatik

Radermacher, Ludwig

Tübingen, 1925

XVIII. Tempora

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5555)

verwenden, so *ἰᾶσθαι* Mc 5 29 wie etwa im Martyrium Petri c. 2. Diese Erscheinung ist alt und hat schon früh ein Seitenstück darin, daß mediale Futura häufig in passiver Bedeutung stehen ¹.

Der Gebrauch von Aktiv und Passiv im Neuen Testament bietet zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. Das Medium ist noch recht lebendig; vgl. seine charakteristische Anwendung bei *αἰτέω*, *ἀναιρέω*, *ἀπάγω*, *ἀπέχω*, *ἀπόλλυμι*, *καθίστημι*, *κομίζω*, *κόπτω*, *λούω*, *μερίζω*, *μετατίθημι*, *μισθόω*, *παρίστημι*, *ῥεντίζω*, *συγκαλέω*, *ὑποτάσσω*. Hier und da zeigt die Medialform eine ganz neue Bedeutungsentwicklung; so bei *ἀποδίδωμι*, *ἀποτάσσω* (Neues Testament nur Med.), *ἄπτω*, *ἄρχω*, *περιίστημι*. Kein Beweis für Rückgang des Mediums ist der Gebrauch von transitiven Verben in intransitivem Sinne (*ἄγειν* mit Kompos., *αὐξάνειν*, *βάλλειν*, *καθάπτειν* s. o. S. 23); im Grunde ist die Unterscheidung zwischen transitiv und intransitiv aus der lateinischen Grammatik in die griechische gedrungen, während der Griechen jedes Verbum absolut oder mit einem Objekt verbunden gebrauchen kann. Der Rückgang des medialen Futurums (*ἀπαντήσῃ* Mc 14 13 für *ἀπαντήσεται*, *ζήσω*, *κλαύσω* s. o. S. 79) beruht auf Ausgleich innerhalb der Flexionsreihe. Im ganzen scheint sich zunächst im Neuen Testament eine Entwicklung derart widerzuspiegeln, daß einzelne Verba das Aktiv bevorzugen (so *λείπω*, *ὀρμάω*, *ποιέω*, *προπέμπω*), andere treten nur mehr im Medium auf: *ἀμύνεσθαι*, *ἀπορεῖσθαι*, *ἀπωθεῖσθαι*, *λυτροῦσθαι*, *περιβλέπεσθαι*, *προκαλεῖσθαι*, *προσλαμβάνεσθαι*. Echter Ersatz des Mediums Apc 6 15 *ἐκρυσαν ἑαυτοὺς εἰς τὰ σπήλαια* (auch klassisch). Als Ausnahme muß gelten, daß sich bei Pls der Bedeutungsunterschied zwischen Aktiv und Medium vereinzelt derart verwischt hat, daß beide Formen nebeneinander in gleichem Sinne verwendet werden: so *παρέχεσθαι* = *παρέχειν* Col 4 1, vgl. Thieme, *Inscr. v. Magnesia* S. 24, Wilcken, *Ostraka* I 107 und *παρέχεσθαι* Rm 3 9, *προνοεῖν* (II Cor 8 21 gut bezeugt) neben *προνοεῖσθαι* (s. Meuwese S. 82). Aber *πληροῦσθαι* Eph 1 23 wird besonderen Sinn haben. *προβλέπεσθαι* Hebr 11 40 ist Idiotismus des Verfassers.

Mc 10 20 *ταῦτα πάντα ἐρύλαξάμην* kann heißen »ich nahm mich in acht in bezug auf alles das«, Mt 19 20 *ταῦτα πάντα ἐρύλαξα* »ich habe alle diese Vorschriften beobachtet«, so auch Lc 18 21. So selten, wie Moulton annimmt, ist das reflexive Medium im Neuen Testament wohl nicht.

XVIII. TEMPORA

BLASS-DEBRUNNER § 318 ff. ROBERTSON S. 821 ff. MOULTON, Einleitung S. 176 ff. FHULTSCH, Die erzählenden Zeitformen bei Polybios 1893. JAKOB, De Nicolai Damasceni sermone S. 20 ff. MEUWESE S. 85 ff. HKJACOBSTHAL, Der Gebrauch der Tempora und Modi in den kretischen Dialektinschriften, Diss. 1906. (Indogerm. Forschungen XXI. Beiheft.) FELIXHARTMANN, Aorist und Imperfekt im Griechischen, Neue Jahrbücher XLIII, 316 ff. HARTMANN übt an der älteren Lehre nicht unberechtigte Kritik. Ich habe nach einer Klärung gestrebt, indem ich bei den Aktionsarten zwischen Erzähltem und Erzähler unterschied. Es können sich nämlich mit Rücksicht auf Objekt und Subjekt die Aktionsarten mischen; so kann ein Geschehnis der Vergangenheit in seinem Anfang genommen und zugleich als verlaufend

¹) Buttmann zu Demosthenes Mid. Anm. 99. Wackernagel, Verhandlungen der 6. Philologenversammlung S. 65.

geschaut werden (*ἐνόσει*). Man kann auch den Eintritt eines Geschehens einfach als vergangen bezeichnen (*ἐνόσησε*).

Es gibt drei Stufen der Zeit: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Vom Standpunkt des Berichterstatters aus nennt man diese Stufen absolut; relativ sind sie von einem Ereignis aus, das in der Erzählung eine Rolle spielt, oder vom Standpunkt einer fremden Person. Nimmt man das Erzählte selbst, so kann man den Eintritt in die Handlung, mitten drin Sein oder den Abschluß besonders ins Auge fassen. Man kann ander- ?
seits als Erzähler die Dinge in ihrem Verlauf lebendig sich entwickeln, man kann sie sich wiederholen sehen oder auch nur auf das Tatsächliche als solches Wert legen (Aktionsarten). Der Grieche hatte für die Gegenwart eine einzige Zeitform, mit der er verschiedene Möglichkeiten (Tatsache an sich, Versuch, Dauer) ausdrücken muß, er kann aber dies Präsens sogar für eine Handlung der Vergangenheit oder Zukunft brauchen, wenn er sie lebhaft vor Augen sieht (besonders Präsens historicum). Für die Zukunft hat er zwei Tempora, doch ist das Futurum exactum (Abschluß bedeutend) nur in beschränktem Gebrauch; man hilft sich mit Umschreibungen: *τὸ πρᾶγμα σεσχηµένον ἔσται*. Für die Vergangenheit stehen vier Tempora zur Verfügung. Das Plusquamperfekt bezeichnet in klassischer Zeit eine Handlung als in der Vergangenheit, das Perfekt als in der Gegenwart vollendet. Das Imperfekt hat den Begriff der Dauer und dient der Veranschaulichung; oft erscheint es in der Erzählung, um den Verlauf lebendig zu schildern oder eine Wiederholung auszudrücken, und es vermag ebensowohl Eintreten in eine Handlung zu bezeichnen (Imperfectum de conatu, doch auch *ἐνόσει* 'er wurde krank') wie mitten drin Sein, wie Ende (*ἐτελεύτα*). Der Aorist stellt eine Begebenheit schlechthin als vergangen dar; aus dem Zusammenhang hat sich dabei zu zeigen, ob wir das Geschehene als damals eintretend, dauernd oder vollendet verstehen sollen. Oftmals hat der Aorist in der Koine den Charakter der einfachen Feststellung eines vergangenen Ereignisses. Relativ bezeichnet er die Vorvergangenheit. Die Modi des Aorists bilden zu denen des Präsens eine wichtige Ergänzung, und hier liegt der Unterschied insofern allein in der Zeitart begründet, als dem Präsens der Ausdruck der dauernden oder wiederholten Handlung, dem Aorist dagegen der einer momentanen (einmaligen) zufällt ¹.

Im Neugriechischen ist das Perfekt geschwunden. Daß Ansätze zu einer Vereinfachung seit der hellenistischen Periode erfolgen, lehren die Untersuchungen, die Hultsch an Polybius und Jacobsthal an kretischen Inschriften angestellt haben. Aber die Entwicklung ist nicht glatt verlaufen. Einesteils wirkt der Einfluß der Vergangenheit verzögernd,

¹) Eine sehr eingehende Darstellung findet sich bei Stahl, Syntax des griechischen Verbums in klassischer Zeit S. 148 ff.

andererseits gehen die Ansätze von verschiedenen Punkten aus und führen infolgedessen zu keinem ganz klaren Bilde. Wir sehen den Aorist das Imperfekt überwuchern¹⁾, aber auch das Imperfekt gelegentlich in Funktion eines Aorists²⁾. Das Perfektum dringt in die Sphäre des Aorists und wird Tempus der Erzählung, vielleicht ist dies unter lateinischem Einfluß geschehen³⁾. Das Plusquamperfekt schiebt sich für das Perfekt ein⁴⁾. Mitunter finden sich verschiedene Tempora bunt durcheinander im Gebrauch, ohne daß eine Unterscheidung des Sinns zu erkennen wäre. Auch die attische Literatur hat Beispiele eines derartigen Wechsels⁵⁾, doch mit ausgeprägtem Bedeutungsunterschied, so wenn es bei Andocides in der Mysterienrede 19 heißt *ἠκούσατε . . . καὶ μεμαρτυρήκασιν*, d. h. das Verhör ist vorüber, aber das Zeugnis, das abgelegt wurde, behält seine Gültigkeit. Ähnlich ist der Fall bei Xenophon Cyrop. I 6, 17 zu beurteilen: *δοκεῖ ἢ τε ὕλεια μᾶλλον παραμένειν καὶ ἰσχύς προσγενέσθαι*, wo dauernde Handlung (*παραμένειν*) und einmalige (*προσγενέσθαι*) durch das Tempus fein charakterisiert werden. Herodot (I 214) verfährt willkürlicher: *ἢ τε δὴ πολλή — διεφθάρη, καὶ δὴ καὶ αὐτὸς Κῦρος τελευτᾷ*, und hier knüpft hellenistische Prosa unmittelbar an, wie Strabo C 828 mit *ἐτελεύτα τὸν βίον, διαδέδεκται δὲ τὴν ἀρχὴν νῆος*⁶⁾. Dieser Wechsel ist rein stilistisch, nicht anders bei Diodor XIV 56, 1 in *ἤλπιζε ἐπιφράζειν καὶ ἐπισχεῖν*. Das Originellste in dieser Art steht bei Apollodor Bibl. I 78, wo *ἀπέκτεινεν, δέδωκεν, ἦγεν* in der Erzählung unmittelbar aufeinanderfolgen; ein Grund, die Ueberlieferung zu beanstanden, liegt nicht vor. Das Durcheinander erstreckt sich frühzeitig auch schon auf die Modi. Belehrend ist eine Inschrift von Pergamon aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. (N. 13 Z. 4): *ὑπὲρ τοῦ ἐνιαυτοῦ, ὅπως ἂν ἄγῃται δωδεκάμηρος . . . ὑπὲρ τῶν τὸν ἀριθμὸν ἀποδόντων τὸν κύριον καὶ γενομένων ἀπέργων, ὅπως τὸ ὀφώνιον λ α μ β α ν ω σ ι τοῦ προειργασμένου χρόνου, ὑπὲρ*

¹⁾ Dies hat Jacobsthal nachgewiesen. ²⁾ Z. B. heißt es in bester hellenistischer Prosa nicht selten *ἐτελεύτα* »er starb« neben *ἐτελεύτησεν*. Vgl. den Brief der Isias Witkowski Ep.² 35 mit *διεσάφεις* für *διεσάφησας*, *εὐχαρίστουν* für *εὐχαρίστησα* (172 v. Chr.), dazu Witkowski 25, 6. 36, 6 und 8, endlich *παρεκάλει* statt *παρεκάλειν* bei Dionys ad Ammaeum 725 R., wo Herwerden *παρεκαλεῖ* wollte (Praesens historicum). ³⁾ Die zahlreichen Perfekta im Brief der Isias, Witkowski Ep.² 35 gehören gewiß zum persönlichen Stil, wie auch bei Marcus Antoninus, der sich (Schekira S. 162) darin als Lateiner verrät. Das Perfekt bleibt an sich dem Volk bekannt, aber nicht das aoristische, das mehr ein Bildungszeichen. Vgl. im übrigen Diels, *Doxographi graeci* S. 256. Hulstsch, *Abhandl. der sächs. Gesellsch. der Wissensch.* 13, 15. 459. W. Schmid, *Der Atticismus in seinen Hauptvertretern* I 49; 95. II 52 u. ö. Usener, *Der heilige Theodosius* S. 120, der heilige Tychon S. 52. K. Dieterich, *Unters.* S. 235. Radermacher zu *Demetrius de elocutione* S. 84 f. Infinitiv des Perfekts anstatt Infinitiv des Aorists Schmid, *Atticismus* IV 617. William, *Diogenis Oenoandensis fragmenta* S. XLIII. ⁴⁾ So Witkowski Ep.² 25, 5. 37, 16. 47, 8. Anderes bei Schwartz im Index zu Eusebius. Schwegler, *De Aeschinisch. q. f. epistolis* S. 62 f. ⁵⁾ Vgl. Behrendt, *De Aeneae Tactici commentario* pol. S. 105. ⁶⁾ Vgl. P. Amh. 71, 23. 72, 19. Radermacher a. O.

ὁρφανικῶν, ὅπως ἂν οἱ ἄγχιστα γένους λαμβάνωσι . . . ὑπὲρ τελευτῶν, ὅπως ἂν ἡ ἀτέλεια ὑπάρχη ἢ ἐν τῷ τετάρτῳ καὶ τεσσαρακοστῷ ἔτει, ὑπὲρ τοῦ ὀφωνίου, . . . ἵνα δὲ ἢ τὸ ὁμόλογον . . . ὑπὲρ τῶν λευκίνων, ὅπως καὶ σῖτον λάβωσι τοῦ χρόνου οὗ καὶ τὸν στέφανον. Hier mag man zwischen ὑπάρχη und δοθῇ einen Unterschied nach der alten Weise machen, aber warum es bald λαμβάνωσι bald λάβωσι heißt, ist nicht leicht zu sagen, wenn man nicht annehmen will, daß die Unterscheidung zwischen Coniunctivus Praesentis und Aoristi ins Wanken gekommen war, und gerade das ist es, was Jacobsthal auch an kretischen Inschriften nachgewiesen hat. Ebenso willkürlich Clemens Alex. Protr. V 3 ἄθεοι μὲν δὴ καὶ οὗτοι, σοφία τινὶ ἀσφόρῳ τὴν ὕλην προσκυνήσαντες, καὶ λίθους μὲν ἢ ξύλα οὐ τιμήσαντες γῆν δὲ τὴν τούτων μητέρα ἐκθειάσαντες, καὶ Ποσειδῶνα μὲν οὐκ ἀναπλάττοντες ὕδωρ δὲ αὐτὸ προστρεπόμενοι. Ein Fall von Präsens statt Aorist aus der Papyrusliteratur ist εἰς τὸν οὖν αὐτὸς παραγίνωμαι Witk. Ep.² 17, 4 (242/1 v. Chr.), ἐπὶ δὲ τῷ μὴ παραγίνεσθαι σε — ἀηδέζομαι ebd. 35, 12 (168 v. Chr.), πειράσομαι — παραγίνεσθαι ebd. 4, 2 (ca. 260 v. Chr.), vgl. 36, 18, ἵνα οὖν μὴ πολλὰ γράφω καὶ φλνραρήσω im Brief eines Christen, 4. Jahrhundert, bei Deißmann, Licht vom Osten S. 183, 11. Für Ausgleich zwischen dem Infinitiv des Präsens und Aorist zeugt auch eine Verfluchungstafel aus Karthago (bei Audollent 239, 25, ca. 3. Jahrhundert n. Chr.) ἐξάρθρωσον αὐτούς, ἵνα μὴ δυνασθῶσιν τῇ αὔριον ἡμέρᾳ μήτε τρέχειν μήτε περιπατεῖν μήτε νεκῆσαι μηδὲ ἐξελεθεῖν τοὺς πυλῶνας τῶν ἱππαρίων, μήτε προβάλειν τὴν ἀρίαν μηδὲ νεκλεῦσθαι τοὺς καμπτήρας¹, vgl. Berl. Gr. Urk. I 183, 25.

Auf der anderen Seite stehen Zeugnisse deutlicher Unterscheidung. Von der Inschrift I. G. XII 5, 647 lautet Zeile 16 ff.: ἀποδιδόναι δὲ τὸ δεῖπνον δέκα ποδῶν καὶ οἶνον παρέχειν ἀρεστόν, μέχρις ἂν ἥλιος δύῃ, dagegen Zeile 36 f.: καταλείπειν δὲ καὶ καταπάλην τοὺς προβούλους τοὺς αἰεὶ ὄντας καὶ βέλη τριακόσια, ἄχρις ἂν ἐπίκαιρον δοκῇ: bei μέχρις ἂν »bis« bedeutet der Coniunctivus Aoristi das Ziel, bei ἄχρις ἂν »solange« der des Präsens die Dauer der Handlung. Die Formel der Papyrusbriefe lautet stets γίνωσκε 'nimm zur Kenntnis' (γινῶθι würde 'sieh ein' bedeuten); ebenso wird zwischen ἐπίστελλε (schreib) und ἀπόστειλον (sende ab) unterschieden². Ähnlich σῶζε — βοήθει — θεραπεύσον, wo der dritte Imperativ die Vollziehung bedeutet, im 17. Hippokratesbrief 4 f. Die letzte Folge aber, die keinem Beobachter entgehen kann, ist doch die, daß die Modi des Aorists in der Vulgärsprache über die des Präsens die Oberhand gewinnen: zumal der Konjunktiv des Aorists hat in der Koine weiteste Verbreitung.

¹) Entsprechende Fälle sind in der Literatur nachweisbar; wenn ich mich in dieser Betrachtung auf das Zeugnis der Papyri und Inschriften beschränke, brauche ich die Gründe nicht ausdrücklich darzulegen.

²) Vgl. Witkowski Ep.² 42, 4. 70, 3. Berl. Gr. Urk. 1080, 16. 1080, 18. Zu γίνωσκε Witk. im Index.

Aus dem dargestellten Vermischungsprozeß läßt sich für diese Sprachperiode der Satz ableiten, daß ein Tempus im alten Sinne zwar gebraucht sein kann, aber nicht immer gebraucht sein muß, und aus dieser Tatsache ergeben sich für den Interpreten mancherlei Schwierigkeiten. Daß die attische Regel auch für die Schriftsteller des Neuen Testaments im allgemeinen noch Bestand hat, ist zuzugestehen; ob man aber in allen Fällen gut daran tut, scharfe Unterschiede zwischen einem Imperfekt, Aorist oder Perfekt, einem Konjunktiv, Imperativ oder Infinitiv des Aorists und Präsens anzunehmen, mag nach dem Zustand der Sprache in jener Zeit zweifelhaft erscheinen. Noch ein paar Eigentümlichkeiten, welche die Sprache des Neuen Testaments mit den Profanschriftstellern gemeinsam hat, seien hier kurz hervorgehoben.

Die Zeit des Hellenismus liebt die lebendigen Ausdrucksformen. Daher findet sich öfter als in der klassischen Sprache an Stelle des Futurums ein Präsens, weil es die unmittelbare Gewißheit des Eintretens eines kommenden Ereignisses kräftiger zum Ausdruck bringt: Brief des Apollonios (Witk. Ep.² 48, 11, vulgär, ca. 153 v. Chr.) *κἂν ἰδῆς, ὅτι μέλλομεν σωθῆναι, τότε βαπτίζόμεθα* (= *βαπτίζόμεθα*). Acta Thomae 105 *ἐγὼ αὐτὸν φέρω* statt *οἴσω*, Petersen-Luschan, Reisen in Lykien etc. S. 160 N. 190 *ἂν τις ἀδικήσῃ, ὑπόκειται τῷ δήμῳ*, Brief in den Greek Pap. Brit. Mus. b. Kenyon II 417, 11 (4. Jahrhundert n. Chr.) *ἂμ μὴ πενδεται* (*πείθεται*?), *ἔρχεται εἰς τὰς χεῖρας σου ἄλλω ἄβαξ*¹. Daß auch im Neuen Testament dies futurische Präsens gerade bei *ἔρχομαι* besonders häufig vorkommt, ist vielleicht doch kein Zufall. Umschrieben wird das Futurum durch *μέλλω*, dies wieder ersetzt durch *εἰμι πρὸς τῷ* (P. Flinders Petrie II 42 b, 5). In anderer Weise und dennoch wieder sehr ähnlich verrät sich die Freude an wirkungsvoller Rede in den Worten Epiktets IV 10, 27² *ὅταν θέλῃς, ἐξῆλθες καὶ οὐ καπνίζῃ*: »Du brauchst nur zu wollen, so warst du schon draußen.« Der Effekt ist weit kraftvoller ausgedrückt, als wenn es hieße: »so bist du draußen«. Wir sehen also keinen gnomischen Aorist in den Worten Jo 15 *ἐὰν μὴ τις μένῃ ἐν ἐμοί, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα καὶ ἐξηράνθη, καὶ συνάγουσιν αὐτὰ καὶ εἰς τὸ πῦρ βάλλουσιν, καὶ καίεται*, sondern verstehen sie im Zusammenhang mit der Epiktetstelle; dieser Zusammenhang kommt ja auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß die Erzählung in beiden Fällen durch ein Präsens fortgesetzt wird. Der echte gnomische Aorist scheint der hellenistischen Volkssprache fremd zu werden. Die klassische Zeit hat in der eben charakterisierten Ausdrucksform das Perfektum angewendet; Bläß führte Aristophanes Lysistr. 595 an *ὁ μὲν ἦκων γάρ, κἂν ᾗ πολὺς, ταχὺ . . . γεγάμηκεν*, und auch hierzu gibt es genug Parallelen im Neuen Testament. Der Sprachgebrauch ist indes weniger auffallend, weil das Perfekt,

¹) Hist. Laus. S. 61, 4 Butl. *προσεύχον-καὶ ἐλευθεροῦσαι*.

²) Vgl. Hermogenes, Spengel rhet. graeci II 337, 15. Diogenes von Oinoanda fr. XXXIX col. I 9.

das Abschluß und Vollendung bezeichnet, weit eher präsentischen Sinn annehmen kann: *ταχὺ γεγάμηκεν* »er ist schnell verheiratet«. Es ist Tatsache, daß die Koine das präsentische Perfekt sogar reicher ausgebildet hat: *ἐσχίκαμεν* »wir sind im Besitz« (Paulus Rm 5 2), wie *τεθαύμακα* »ich bin voll Bewunderung« (Epiktet IV 9, 6), *διαμεμένηκεν* bei Diodor I 31, 7 und anderes¹.

Sehr lebendig hat sich in dieser Zeit die Fähigkeit zu einer relativen Anwendung der Tempora erhalten, und es gibt Fälle, die unserem Sprachgefühl zunächst befremdlich erscheinen. So wenn Dionys von Halikarnaß in einer Kritik des längst verstorbenen Isokrates bemerkt (de Isoc. S. 563 R): *εἰ μέτριος εἴη, μέγροι δεῦρο ἀνεκτός, ἀλλ' οὐκ ἂν ἴσσει*, wo das Futurum alles das umfaßt, was an der zitierten Stelle nach dem *δεῦρο* kommt. Johannes Philoponus de aeternitate S. 128, 13 schreibt: *ὅτι μὲν οὖν καλῶς τὸ πᾶν ἡρμυσται, αὐτὴ τῶν εἰρημένων μαρτυρήσει ἢ αἰσθησις*, da ist das Futurum vom Standpunkt der *αἰσθησις* aus berechtigt, die erst gewonnen werden muß. Auch das Imperfekt wird gelegentlich mit relativer Beziehung gebraucht; so in der Rhetorik des Aristides S. 476, 27 Sp. *ἐν τῷ τῆς παραπροσβείας τὸ μὲν ἀπλοῦν ἦν*, obwohl die demosthenische Rede noch vorliegt; merkwürdig in der Beurteilung einer euripideischen Tragödie die Hypothesis zum Orest: *τὸ δράμα — χείριστον τοῖς ἡθεσι. πλὴν γὰρ Πυλάδου πάντες φαῦλοι ἦσαν*, auch Origenes gegen Celsus 422 (S. 169, 28 K.) *οὐκ οἶδ' ὅπως εἶπεν* (Christus von der Tochter des Synagogenvorstehers) *οὐκ ἀπέθανεν ἀλλὰ καθεύδει, λέγων τι περὶ αὐτῆς, <δ> οὐ πᾶσι τοῖς ἀποθανοῦσι προσῆν*. Im Briefstil wird der Zeitpunkt zuweilen vom Standpunkt des Empfängers gewählt, dies so früh, daß Beeinflussung durch das Latein ausgeschlossen erscheint, wie z. B. P. Elephant. 13 (223/2 v. Chr.): *εἰ ἔρρωσαι — εἴη ἂν ὡς ἐγὼ θέλω. ὑγίαινον δὲ καὶ αὐτός* d. h. der Schreiber war gesund, als er den Brief aufsetzte². Der Koine ist die Technik der oratio obliqua so gut wie abhanden gekommen. Um so kräftiger wird in der oratio directa, die nach Verben des Wahrnehmens, Glaubens, Verkündens einsetzt, die relative Beziehung auf die Zeit des regierenden Verbums gewahrt. Zu den Fällen wie Jo 6 24 *εἶδεν ὁ ὄχλος, ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν ἐκεῖ* ließen sich aus hellenistischen Volksbeschlüssen Analogien beibringen (*ὅτι ὁ δῆμος στεφανοῖ τὸν δεῖνα* etc.).

Imperfekt und Aorist. Im Neuen Testament wird viel im Imperfekt (s. o. S. 149) erzählt; zumal Act haben lehrreiche Beispiele; siehe besonders 2 43—3 11. Das Imperfekt (2 43 *ἐγένετο* bis, 3 1 *ἀνέβαινον*, 3 3 *ἠρώτα*) vermittelt dort lebendige Anschauung; gelegentlich ist die Dauer der Handlung bewußt ausgedrückt: 2 44 *εἶχον ἅπαντα κοινά*, oder die Wiederholung: 2 45 *ἐπί-*

¹) W. Schmidt, de Josephi elocutione S. 400. Wendland im Rhein. Mus. LIII 9 f. William, Diogenis Oenoandensis fragmenta S. XLIII.

²) Es scheint in diesem, sehr üblichen Falle der Aberglaube beteiligt; man will seine Gesundheit nicht beschreiben. Vgl. im übrigen Radermacher zu Demetrius S. 84.

πρασκον καὶ διεμέριζον, 240 μετελάμβανον, 247 προσετίθει. Aber Aorist 37 παρα-
 χρημα δὲ ἐστειρώθησαν αἱ βάσεις αὐτοῦ, und dann wieder mit deutlicher Unterscheid-
 ung ἔστη καὶ περιεπάτει καὶ εἰσῆλθεν. Vgl. 12 15—24. Eintritt in eine Handlung
 (Imperf. de conatu) Lc 1 59 ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς. Für Wiederholung
 noch Mc 3 11. Act 16 4. Dauer Lc 19 2 f. Act 16 12. II Petr 2 8. Wird durch das
 Imperfekt Anschaulichkeit bewirkt, so bezeichnet der Aorist die Vergangenheit
 schlechthin: dabei Eintritt in eine Handlung Mt 20 34 καὶ εὐθέως ἀνέβλεψαν,
 Dauer namentlich in der Bestimmung von räumlicher oder zeitlicher Aus-
 dehnung; räumlich Act 17 15 ἤγαγον ἕως Ἀθηνῶν, II Petr 2 15 καταλείποντες εὐθεῖαν
 ὁδὸν ἐπλανήθησαν (beachte das Part. praes.), zeitlich Act 14 3 ἱκανὸν μὲν οὖν χρόνον
 διέτριψαν. A b s c h l u ß z. B. Lc 19 3 f. nach ἐξήτει ἰδεῖν — καὶ οὐκ ἠδύνατο zuletzt
 προδραμὼν εἰς τὸ ἔμπροσθεν ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν; vgl. etwa II Cor 11 24 f. Zahl-
 reiche Verba erscheinen je nach der gerade vorliegenden Anschauung bald im
 Imperfekt, bald im Aorist: so liest man ἤξιον — ἤξιωσεν, διέτριβεν — διέτριψεν,
 ἠρώτα — ἠρώτησεν, ἔζη — ἐβίωσεν, ἐκέλευεν — ἐκέλευσεν, ἔλεγεν — εἶπεν, παρεκάλει — παρε-
 κάλεσεν, ἐπορεύετο — ἐπορεύθη, ἔχαιρεν — ἐχάρη u. a. m. Das Perfekt bezeichnet
 die Handlung als abgeschlossen vorliegend: Act 15 27 ἀπεστάλκαμεν οὖν Ἰούδαν καὶ
 Σίλαν. — ἤγγικεν ὁ παραδιδούς με. ἤγγικεν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν. Statt des Aorists in
 der Erzählung (s. o. S. 150) nur ganz vereinzelt z. B. Jac 1 24 κατενόησεν γὰρ ἑαυ-
 τὸν καὶ ἀπελήλυθεν καὶ εὐθέως ἐπελάθετο, ὅποιος ἦν. Ein Nebeneinander ver-
 schiedener Tempora ist oft zu bemerken, und man hüte sich, in
 solchen Fällen die Unterscheidung allzusehr zu pressen, wenn auch die Un-
 terschiede an anderer Stelle deutlich hervortreten: Mc 47 ἀνέβησαν αἱ ἄκανθαι
 καὶ συνέπνιξαν αὐτὸ καὶ καρπὸν οὐκ ἔδωκεν. καὶ ἄλλα ἐπεσεν εἰς τὴν γῆν τὴν καλὴν καὶ
 ἐδίδοον καρπὸν — καὶ ἔφερον. Wäre hier durch ἐδίδον καρπὸν Dauer des Wachs-
 tums bezeichnet, sollte man doch auch ἀνέβαινον αἱ ἄκανθαι und am Schluß
 καὶ ἤνεγκεν erwarten. Vgl. Act 17 32 οἱ μὲν ἐχλεύαζον οἱ δὲ εἶπαν. Aber deutliche
 Unterscheidung z. B. Act 11 23. Perfekt neben Aorist rein historisch auch Apc
 5 7, anderswo kann man streiten; so ist II Cor 11 24 ff. der Wechsel zwischen
 Aorist und Perfekt gewiß nur ein stilistischer, aber auch die Aoriste geben
 vorliegende Tatsachen, die aufgezählt werden; daneben ist ein Perfekt wohl
 am Platze. Ein gewisses Bedürfnis nach stilistischem Wechsel, Vermeidung
 der Einförmigkeit, hat in griechischer Rede immer bestanden. Perfekt neben
 Imperfekt: Hebr 11 17 πίστει προσενήνοχεν Ἀβραάμ — καὶ προσέφερεν (vgl. o. S. 150),
 neben Präsens I Tim 5 5 ἡ δὲ ὄντως χήρα — ἤλπιζεν ἐπὶ θεὸν καὶ προσμένει, auf-
 fallender als Apc 3 20 ἔστηκα ἐπὶ τὴν θύραν καὶ κρούω, doch echt hellenistisch (Dio-
 nys de Din. 640 R προσιμιάζεται γὰρ ὁμοίως ἐκείνῳ καὶ δι' ὅλου τοῦ λόγου παραλήσιος
 μεμένηκε). Ueber Relativität im Gebrauch der Tempora s. u. am Schluß.

Konjunktiv, Imperativ, Infinitiv. Hier gibt man den
 Präsensformen den Sinn von Dauer und Wiederholung, dem Aorist die punk-
 tuelle Bedeutung: I Jo 3 18 μὴ ἀγαπῶμεν λόγον μὴδὲ τῇ γλώσσῃ ἀλλὰ ἐν ἔργῳ, da-
 gegen würde ἀγαπήσωμεν sein 'laßt uns lieb gewinnen', Mc 4 26 οὕτως ἐστὶν ἡ βασι-
 λεῖα τοῦ θεοῦ, ὡς <ὅτι> ἄνθρωπος βάλῃ (einmalig) — καὶ καθεύδῃ καὶ ἐγείρῃ-
 ται νύκτα καὶ ἡμέραν (dauernd). Jo 10 38 κἀν ἐμοὶ μὴ πιστεύετε (πιστεύετε auch
 möglich = 'Vertrauen schenkt'), τοῖς ἔργοις πιστεύετε, ἵνα γνῶτε (begreift) καὶ
 γινώσκητε (die Erkenntnis hegt), ὅτι ἐν ἐμοὶ ὁ πατὴρ (hier wäre γινώσκητε καὶ
 γνῶτε natürlicher gewesen). Lc 6 33 ἐὰν ἀγαθοποιῇτε τοὺς ἀγαθοποιούντας ὑμᾶς
 (dauernd), ποῖα ὑμῖν χάρις ἐστίν; — καὶ ἐὰν δανείσῃτε (das tut man nur in ein-
 maliger Handlung). I Petr 4 6 εἰς τοῦτο γὰρ καὶ νεκροὶ εὐηγγελισθῇ. ἵνα κριθῶσι
 μὲν κατὰ ἀνθρώπους σαρκί, ὥς σι δὲ κατὰ θεὸν πνεύματι. Apc 3 18 ἵνα πλουτήσῃς (d. h.
 'reich wirst') — ἵνα περὶ βάλῃ (d. h. 'anzieht') — ἵνα βλέπῃς (d. h. 'dauernd
 siehst'). Aber Jo 11 31 ὑπάγει εἰς τὸ μνημεῖον ἵνα κλαύσῃ ἐκεῖ schwerlich 'um in

Tränen auszubrechen', sondern einfach 'um zu weinen', dies als dauernd gefaßt; der Aorist ist komplexiv, kommt dadurch dem Präsens nahe. Imperativ: Jo 146 (1134) *ἐρχου* (Dauer) καὶ ἴδε (Augenblick). Jo 28 ἀντλήσατε νῦν (Augenblick) καὶ φέρετε (Dauer). Act 828 ἀνάστηθι καὶ πορεύου, 1020 κατέβηθι καὶ πορεύου, 128 περιβαλοῦ τὸ ἱμάτιόν σου καὶ ἀκολούθει μοι. Apc 319 ζήλευε οὖν καὶ μετανόησον. Aber Act 1315 ff. steht λέγετε und ἀκούσατε nebeneinander, wo eine Unterscheidung zwar möglich, aber künstlich ist, I Petr 217 τιμῆσατε und τιμάτε vgl. Rm 613 μὴδὲ παριστάνετε τὰ μέλη — ἀλλὰ παραστήσατε. II Tim 45 steht νῆφε neben lauter Aoristen. Die Wahl eines präsentischen oder aoristischen Imperativs hängt z. T. auch von individuellem Belieben ab (Moulton 274). Der Imperativ des Perfekts ist fast völlig auf die Formel *ἔρωσο* (*ἔρωσθε*) beschränkt. Zum Gebrauch des Infinitivs (bei dem man zwischen Präsens und Aorist die gleichen Unterschiede wie beim Konj. und Imp. macht) s. doch auch I Cor 710 ff. παραγγέλλω — γυναῖκα ἀπὸ ἀνδρός μὴ χωρὶς θῆναι — καὶ ἄνδρα γυναῖκα μὴ ἀφίεναι (sic). Ein Infinitiv des Futurums findet sich nur noch in den Act nach μέλλω und Jo 2125 nach οἶμαι (Hebr 318 LXX). Partizip. Die Lage ist etwas anders, da das präsentische Partizip gemeinhin Gleichzeitigkeit eines Ereignisses ausdrückt (Beispiel I Cor 720 ff. Act 89 προῦπήρχεν ἐν τῇ πόλει μαγεύων καὶ ἐξιστάνων — λέγων); dagegen ergab die historische Entwicklung für das aoristische Partizip Sinn der Vergangenheit, und zwar in der Regel mit Beziehung auf die Handlung des regierenden Verbs (also relativ): Mt 1727 πορεύσεσθαι εἰς θάλασσαν βάλε ἄγκιστρον καὶ τὸν ἀναβάντα πρῶτον ἰχθὺν ἄρον καὶ νοτίξας τὸ στόμα αὐτοῦ εὐρήσεις στατήρα* ἐκείνον λαβὼν δός. Act 198 εἰσελθὼν δὲ εἰς τὴν συναγωγὴν ἐπαρρησιάζετο d. h. 'nachdem er hineingegangen war'. Deutlich der Unterschied zwischen Präsens und Aorist Act 2212 Ἀνανίας δὲ τις —, μαρτυροῦμενος ὑπὸ πάντων —, ἐλθὼν πρὸς ἐμὲ καὶ ἐπιστὰς εἶπεν. Das Partizip des Aorists kann aber auch die Vergangenheit absolut bezeichnen; dann ergibt sich Gleichzeitigkeit, wenn das Hauptverb im Aorist steht: Lc 196 καὶ σπεύσας κατέβη. Act 1130 δ καὶ ἐποίησαν ἀποστείλαντες πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους. Act 158 ἐμαρτύρησεν αὐτοῖς δοὺς τὸ πνεῦμα (ἀσπασάμενοι Act 2513 wohl Zeichen eines Fehlers). Der Gebrauch eines Participiums futuri (Absicht oder Zweck) ist in den Acta, Petrusbriefen und Hebr noch einigermaßen lebendig, an den wenigen Stellen anderswo ist es vielleicht nur von Redaktoren hereingebracht.

Besondere Anschaulichkeit im Tempusgebrauch. Man sieht eine vergangene Handlung so lebhaft vor sich, daß man sie in die Gegenwart versetzt (Praesens historicum): Mc 140 καὶ ἔρχεται πρὸς αὐτὸν λεπρός. Man stellt etwas, das sich nach begründeter Annahme oft ereignen muß, einfach als Ereignis der Vergangenheit hin (klassisch besonders in Gnomen): Mc 422 οὐ γὰρ ἐστὶ κρυπτόν, ἐὰν μὴ ἵνα φανερωθῇ· οὐδὲ ἐγένετο ἀπόκρυφον, ἀλλ' ἵνα ἔλθῃ εἰς φανερόν. So gern in allgemeinen Fallsetzungen: I Cor 728 ἐὰν δὲ καὶ γαμήσης, οὐχ ἡμαρτες· καὶ ἐὰν γήμη ἢ παρθένος, οὐχ ἡμαρτεν, vgl. Jo 156. I Jo 25 (Perfekt) u. a. m. Ganz natürlich wirkt der Aorist in der Gleichnisrede, wenn das, aus dem die Lehre gezogen wird, als historisches Erlebnis erzählt wird, s. z. B. Jac 110 f. Man erfaßt auch Zukünftiges so lebendig, daß man es in die Gegenwart versetzt: Jo 1147 τί ποιοῦμεν, ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ ποιεῖ σημεῖα, so besonders *ἐρχομαι* für *εἰμι*, wie wir 'ich komme schon', auch in der Antike volkstümlich, vgl. P. Tebt. II 416, 8 μὴ οὖν ἀκούσης ἀνθρώπων, ὅτι μέλλω μένιν ἐνθάδε. ἐν τάχει παραγγέλλομαι πρὸς σέ, s. o. S. 152. Noch stärker wirkt das Perfekt, auf ein zukünftiges Ereignis angewendet, da es an sich etwas als fertig vorliegend bezeichnet; mit Wendung auf Zukünftiges bedeutet das sicherste Erfüllung: II Petr 220 γέγονεν αὐτοῖς τὰ ἔσχατα χεῖρονα τῶν πρώτων.

Relativität der Zeiten zeigt sich am häufigsten im Verhältnis von

Haupt- und Nebensatz. Oft hat der Aorist im Nebensatz den Sinn der Vergangenheit mit Rücksicht auf die Handlung des Hauptsatzes, also absolut Sinn der Vorvergangenheit: Act 16 14 f. καὶ τις γυνή — ἤκουεν, ἥς ὁ κύριος διήνοιξεν τὴν καρδίαν d. h. 'geöffnet hatte' — ὡς δὲ ἐβαπτίσθη (nachdem sie getauft war) —, παρεκάλεσεν (vgl. Stahl, Syntax 140, 1). So besonders im Temporalsatz: Lc 7 1 ἐπειδὴ ἐπλήρωσεν πάντα τὰ ῥήματα —, εἰσῆλθεν εἰς Καφαρναούμ. Vereinzelt bezeichnet auch das Imperfekt relativ eine Handlung vor der des Hauptsatzes: Act 13 25 ὡς δὲ ἐπλήρου Ἰωάννης τὸν δρόμον, ἔλεγεν. In der indirekten Rede erscheinen die Tempora der direkten: Jo 6 24 εἶδεν ὁ ὄχλος ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἐστὶν ἐκεῖ. Hier gewinnen also Imperfekt, Aorist, Perfekt, vom Berichterstatter aus, den Sinn der Vorvergangenheit: Act 16 3 ᾗδουσιν τὸν πατέρα αὐτοῦ (der nicht mehr am Leben), ὅτι Ἑλλήν ὑπῆρχεν. Mc 12 12 ἐγνωσαν, ὅτι τὴν παραβολὴν εἶπεν, Act 8 14 ἀκούσαντες —, ὅτι δέδεκται ἡ Σαμαρία τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, ἀπέστειλαν. Auch bei den Modi gilt Relativität: so kann der Konjunktiv des Aorists Vorzeitigkeit gegenüber einem Konjunktiv des Präsens bedeuten: Act 8 19 ἵνα, ᾧ ἐὰν ἐπιθῶ τὰς χεῖρας, λαμβάνη πνεῦμα ἅγιον. I Cor 16 2 ἵνα μή, ὅταν ἔλθω, τότε λογίαι γίνωνται. Ueber Relativität des aoristischen Partizips s. S. 155. Ein Infinitiv des Perfekts relativ Act 8 11 προσεῖχον δὲ αὐτῷ διὰ τὸ ἰκανῶ χρόνῳ ταῖς μαγείαις ἐξεστρέφειν αὐτούς (d. h. vom absoluten Standpunkt 'weil er sie außer sich gebracht hatte'). Seltener ist die relative Beziehung allein im Hauptsatz. Act 22 22 (die Menge ruft) αἶρε ἀπὸ τῆς γῆς τὸν τοιοῦτον· οὐ γὰρ καθῆκεν αὐτὸν ζῆν 'er hat, indem er sprach, das Leben verwirkt'. Eph 5 4 ἃ οὐκ ἀνήκεν (nämlich 'als ihr solches noch tatet'), besonders deutlich das ἀληθὴ ἦν Jo 10 41, aber auch Mt 26 24 καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη vom Standpunkt des Verräters: für ihn war es, als er geboren wurde, empfehlenswert, nicht geboren zu werden; er ist aber doch geboren worden, also (absolut genommen) »es wäre schön gewesen«. Eine Reihe von irrealen Ausdrücken (s. u.) hat sich so im Griechischen entwickelt. Relativität im Briefstil bei ἐπεμψα Act 23 30, Pls; ἔγραψα I Petr 5 12; οὐκ ἐβουλήθη II Jo 12; πολλὰ εἶχον γραῖναι σοι III Jo 13.

XIX. MODI

BLASS-DEBRUNNER⁶ § 357 ff. ROBERTSON S. 911 ff. MOULTON, Einleitung S. 257 ff. FRSLTTY in Forschungen zur griech. und lat. Grammatik, hsgb. von PKRETSCHMER und WKROLL 3. Heft, 1915. Für die klassische Zeit STAHL, Syntax des griechischen Verbums, Heidelberg 1907.

Für die Entwicklung der Modi in der Koine ist der Rückgang des Optativs vor allem bestimmend. Andererseits hat der Konjunktiv sein Gebiet erheblich erweitert, zumal er auch imstande ist, das Futurum zu ersetzen. Infinitiv und Partizip gewinnen und verlieren. Nebenher gehen starke Veränderungen im Gebrauch der Partikeln und Konjunktionen. Wir sind heute wohl schon in der Lage, die Erscheinungen im rohen Umriß zu zeichnen, dagegen wird es noch einer Fülle von Kleinarbeit bedürfen, bis wir wissen, wann und wo die einzelnen Veränderungen einsetzen und in welchem Umfange sie durchgedrungen sind. Auch in diesem Falle bleibt Altes neben dem Neuen. Die Attizisten scheiden